

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30,  
im sonstigen Inland,  
Derkehr M. 1.40; hiesu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Buchhandlungen und Postboten  
jährig entgegen.

Anzeigenpreis:  
die beispaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Anstufungsverteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprechend Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 10.  
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 85.

Neuenbürg, Freitag den 28. Mai 1915.

73. Jahrgang.

## Italiens Krieg.

Die Kriegspolitik in Italien ist als eine Geheimbündel im Stile der Mafia gemacht worden. Nur zwei Personen mußten Bescheid, der Ministerpräsident Salandra, ein Sizilianer, und der Minister des Auswärtigen, Sonnino, der Sohn eines jüdischen Römers und einer Engländerin. Von der Kammer war niemand eingeweiht, auch vor Giolitti waren die österreichisch-ungarischen Angebote sorgfältig geheim gehalten worden, bis er selbst nach Rom kam. Als dann die Minister-Krise entstand, weil mehrere Kabinettsmitglieder die österreichisch-ungarischen Angebote zu prüfen wünschten, wurden die wilden Straßenaufläufe für den Krieg inszeniert, das Haus der Abgeordneten-Kammer gestürmt und verwüstet, friedensfreundliche Abgeordnete verprügelt und Giolitti selbst mit einer Flut von Drohbrieffen heimgesucht. Es steht fest, daß hierbei von dem Personal der französischen und englischen Botschaften nicht bloß mit Rußhändchen, sondern auch mit klingender Münze für die Straßenjungen gearbeitet wurde.

Schon Ende April war der heimliche Bund zwischen Salandra-Sonnino und Rod-Bardre fix und fertig. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß in dem Grünbuch der von Sonnino abgelehnte Vorschlag des Wiener Kabinetts vom 2. Mai, den Grafen Goluchowski mit neuen Vollmachten nach Rom zu senden, verschwiegen worden ist, und daß auf dieses neue Entgegenkommen Oesterreich-Ungarns sofort am 4. Mai die sog. Kündigung des Dreibündnisvertrags folgte. Die Verschworenen, die sich ein halbes Jahr lang auf eben diesen Vertrag berufen hatten, um Konzessionen von Oesterreich-Ungarn herauszuschlagen, hatten nun, nachdem der Pakt mit England und Frankreich fertig war, große Eile, und es kam alles darauf an, die Kammermehrheit zu überrumpeln. Dies geschah eben durch unerhörte Einschüchterung von der Straße her unter dem Vorwand der bestochenen Presse. Weder Giolitti, noch einer der mit Salandra-Sonnino nicht übereinstimmenden Minister, noch sonst ein Kammermitglied war zu finden, das die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen hätte. Dabei steht fest, daß weder im Senat, noch in der Kammer, noch in Handel und Industrie, noch in der Arbeiterkassette eine überwiegende Vorliebe für den Krieg, besonders für diesen unter Treubruch und trotz weitgehender friedlicher Befriedigung nationaler Wünsche begonnenen Krieg, bestand.

Der greise ritterliche Kaiser Franz Joseph teilte seinen Vätern die Kriegserklärung Italiens in einer Sprache mit, die Zeugnis ablegt von der Festigkeit, mit der Oesterreich-Ungarn auf seine Waffen und die seiner Verbündeten vertraut, durch die aber auch der herbe Kummer durchklingt über den furchtbaren Vertrauensbruch der Römer.

So muß sich das Schicksal vollziehen! Prophetisch schlägt das Wort des greisen Monarchen in die neuen Kämpfe der nächsten Monate hinein. Die gerechte Sache muß siegen. War je ein Krieg gerecht, so ist es der, in dem jetzt schon die ersten Schläge gefallen sind. Italien hatte es in der Hand, ohne einen Tropfen Blutverlust große Vorteile für seine Lande zu erringen. Es hat es anders gewollt. Es hat an die Waffen appelliert. Das Schicksal wird sich an ihm vollziehen. Wir unterschätzen nicht den neuen Feind, aber wir treten ihm entgegen mit dem Gewissen derer, die ein Recht verteidigen und ein Unrecht wehren.

Die oberste Leitung des italienischen Heeres wird in der Hand des Generals Cadorna liegen, dem Chef des Generalstabs. Als ein zuverlässiger Freund des früheren Dreibündnis wurde er nie angesehen. Er war einer der besten Freunde Garibaldis. Eine Vorliebe für die Franzosen hat er wohl schon von seinem Vater geerbt, der mehrfach auf Seiten

der Franzosen kämpfte und sich auch dabei das Kreuz der Ehrenlegion errang. Diese Auszeichnung trug der alte General Cadorna stets mit besonderem Stolz. Der jetzige italienische Generalstabschef, eine der hervorragendsten militärischen Erscheinungen Italiens, hat einen großen Ruf im italienischen Heer als Organisator. Ueber seine Führertalente sind die Ansichten in Italien geteilt. Man meint, er verdanke seine hervorragende Stellung mehr den Verdiensten seines Vaters als den eigenen. Sein Vater war es, der am 20. Oktober nach kurzer Beschießung Rom einnahm. Unter dem Druck der deutschen Siege!

Chiasso, 27. Mai. Obwohl zwischen Deutschland und Italien noch keine formelle Kriegserklärung, sondern einfach Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgte, wird laut „Berl. Tagebl.“ nach italienischen Meldungen der Kriegszustand als tatsächlich eingetreten angesehen, so daß es keinerlei formelle Kriegserklärung mehr bedürfe.

Berlin, 26. Mai. Aus Lugano wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert: Gestern Abend ist der König von Italien ins Hauptquartier abgereist. Der König, der die Felduniform trug, drückte Salandra und Sonnino die Hand, amarmte den Reichsverweser, den Herzog von Genua, seinen Oheim, und grüßte, als der Zug sich in Bewegung setzte, lange aus dem Fenster heraus.

Berlin, 27. Mai. Wie die „Voss. Ztg.“ aus Innsbruck erfährt, hat am 25. Mai die zwangsweise Räumung der Stadt Trient begonnen.

Berlin, 27. Mai. Aus Zürich wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Der „Stadtsanzeiger“ schreibt: Obwohl fortgesetzt italienische Heerespflichtige aus der Schweiz abfahren, zeigt sich doch ein großer Unterschied zwischen ihrer Abfahrt und der im August vorigen Jahres erfolgten Ausreise der militärpflichtigen Deutschen und Oesterreicher. Damals mußten Extrazüge nach der Grenze eingeseht werden, jetzt bracht ein ganzer Zug, der Sonntag, einen einzigen, aus nur 4 Personenwagen bestehenden Zug nach der Grenze. Er hatte nur 4 Wagen nötig, denn mit ihm fuhren kaum zwei Dutzend italienischer Heerespflichtiger. Vor dem italienischen Konsulat in Zürich stießen bei dem Bekanntwerden des Mobilisationsbefehles einige Personen Hochrufe auf den Krieg aus. Die dort versammelten etwa 100 Italiener machten sofort Reht gegen die Schreier und riefen: „Nieder mit dem Krieg!“ — Aus Genf und Basel werden gleiche kriegsfeindliche Kundgebungen der italienischen Reservisten gemeldet.

Lugano, 27. Mai. Wie aus Kairo laut „Lok. Anz.“ gemeldet wird, sollen große italienische Truppenmassen auf der Insel Lemnos gelandet worden sein.

Berlin, 27. Mai. Aus Kopenhagen meldet die „Voss. Ztg.“: „National Tidende“ meldet aus Paris, daß eine sofortige Verstärkung des italienischen Heeres durch Einberufung der jüngsten Jahrgänge bevorsteht. Italien rechnet damit, im Laufe des Jahres 3 Millionen Mann aufstellen zu können.

Berlin, 27. Mai. Aus Genf meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Der „Matin“ bringt eine jubelnde Zuschrift aus Rom, in der gesagt wird, Italien habe ohne eine Schlacht einen großen Sieg errungen, indem es über 80 Dampfer Deutschlands und Oesterreichs beschlagnahmt habe. Die meisten dieser Dampfer gehörten zur schnellsten Gattung und könnten in kurzer Zeit armiert werden. Dadurch erhält Italiens Handelsmarine vollste Kraft. Die beschlagnahmten Schiffe stellen einen Wert von 400 Millionen dar. Diesen Erwerb habe Italien schon lange ersehnt. (Sig. Tagbl.)

Genf, 27. Mai. Einer Neapeler Meldung zufolge wurden jetzt die im dortigen Hafen befindlichen deutschen Dampfer „Bononia“, „Marjala“ und

„Bayern“ ebenfalls beschlagnahmt. „Bayern“ hatte Munition an Bord, die an Land gebracht wurde.

Genf, 27. Mai. Der französische Kreuzer „Ernest Renan“ ist nach Meldung aus Genua vor dem dortigen Hafen eingetroffen, um 4 deutschen und österreichischen Handelschiffen aufzulauern, die den Hafen nach Ablauf der völkerrechtlich zu gewährenden Frist verlassen mußten. Ueber ihr Schicksal ist noch nichts sicheres bekannt.

Paris, 27. Mai. (G.R.G.) Wie, lt. „Treff. Ztg.“, der „Petit Parisien“ über Athen vernimmt, ist der italienische Botschafter in Konstantinopel mit seinem Personal auf der Heimreise begriffen.

Chiasso, 26. Mai. Die Turiner „Stampa“ veröffentlicht den Aufruf des Kaisers Franz Joseph an seine Völker im Wortlaut und ohne Bemerkungen. Die Regierung verbot den Gebrauch der deutschen Sprache im Telegrammverkehr. Im Inland darf nur die italienische Sprache verwendet werden, nach dem Ausland oder im Transitverkehr auch die französische oder englische.

Wien, 26. Mai. (W.T.B.) Der Kaiser hat an den Flottenkommandanten, Admiral Paus, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn und die unter seiner bewährten Führung stehende Flotte beglückwünscht zu der weithin vernehmbaren Antwort, die der Admiral der Kriegserklärung Italiens mit seinem lähnen Vorstoß gegen die Küste des Feindes sofort folgen ließ.

Berlin, 27. Mai. Der Kriegsberichterstatte des „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem R. R. Pressequartier vom 26. Mai: Der Ring um Przemyśl schließt sich immer mehr. Während bayerische Truppen im Osten und galizische Truppen im Südosten bereits Vorkellungen des Fortgürtels besetzt haben, ist mit dem Brückenkopf von Radymno nun auch die nordöstliche Abwehrstellung der Russen gefallen. Der Verlust bei diesen Kämpfen war für die am San zusammengezogenen jungen russischen Reserve-Regimenter eine förmliche Katastrophe. Sie gerieten in Artilleriefeuer und wurden förmlich dezimiert. Die zweite Armee der Verbündeten hat jetzt bereits auch die Bahnlinie Sambor-Verberg in Besitz. Die Gefangenen, die dem 9. Korps bei der Verfolgung zufielen, gehörten mehr als 50 russischen Regimentern an.

Das fünfte englische Linien Schiff hat vor den Dardanellen sein bitteres Geschick erfüllt, mit Mann und Maus in der Tiefe des Ozeans zu verschwinden. Dem „Triumph“ vom 25. ist am 27. nun „Majestic“ gefolgt. Die Besatzung zählte 757 Mann, der Verdrang 15150 Tonnen. Das Schiff war armiert mit 4 30,5 Zentimeter- und 12 15 Zentimeter-Geschützen. Immer schwieriger wird die Lage der Verbündeten vor den Dardanellen, zumal seitdem nun auch deutsche Unterseeboote eingetroffen sind, deren eines den „Triumph“ erlegte. Eine ganze Reihe Schiffe muß aber noch „Triumph“ und „Majestic“ folgen, um den Engländern das Vergebliche ihres Bemühens vor Augen zu führen!

London, 27. Mai. „Lloyd's“ melden aus Milfordhaven: Der Dampfer „Norwenna“ aus Shields ist 160 Meilen südwestlich von Stannushead torpediert worden.

London, 27. Mai. (W.T.B. Reuter.) Der dänische Dampfer „Velly“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzung ist nach Shields gebracht worden.

Berlin, 27. Mai. Aus Genf wird der „Morgenpost“ gemeldet: Eine Bukarester Meldung des „Temp“ bestätigt aus bester Quelle, daß das Eingreifen Italiens auf die Haltung Rumäniens keinen direkten Einfluß haben werde. Andererseits gebe die vorherrschende Ansicht dahin, daß die Regierung Bratianus ihre Stellungnahme nicht unendlich weit hinausschieben könne. Ueber die Verhandlungen, die zur Stunde mit Rußland im Gange

seien, liege nichts greifbares vor. Man hofft aber, daß sich das Petersburger Kabinett entgegenkommend zeigen werde.

Berlin, 27. Mai. (WZB.) Verschiedene Blätter erfahren aus Wien, daß Rußland sowohl in Sofia als in Bukarest präzis formulierte Anerbietungen des Dreiverbandes gemacht habe, die jedoch zurückgewiesen worden seien.

Berlin, 27. Mai. Laut „Berl. Tagebl.“ meldet der Kriegs-korrespondent eines holländischen Blattes von der belgischen Grenze, daß die St. Peter-Statue in Gent durch zahlreiche Bomben, die aus englischen und französischen Flugzeugen geworfen wurden, völlig vernichtet ist.

Berlin, 27. Mai. Aus Wien meldet der „Lokalanzeiger“: Der Mailänder „Avanti“, meldet, daß die 75 Abgeordneten, welche gegen das Kriegsgesetz gestimmt haben, den ärgsten Verfolgungen ausgesetzt sind. Eine Regierungsverordnung stellt diese Abgeordneten wegen Hochverrat unter Anklage. Das Tragen von Ordensabzeichen wurde ihnen verboten.

Paris, 27. Mai. (WZB.) Laut Mitteilung aus Madrid haben die Bergarbeiter in ganz Asturien beschlossen, vom 1. Juni ab in den Ausstand zu treten. Dieser Streik wird einen Stillstand in vielen spanischen Industrien zur Folge haben, da Mangel an Rohmaterialien eintreten wird.

London, 25. Mai. (WZB.) Der Kriegs-korrespondent John Buchana meldet der „Times“ aus dem britischen Hauptquartier: Der Feind besitzt eine erstaunlich mächtige Maschinerie und wenn wir uns nicht eine Maschinerie von gleicher Kraft verschaffen können, wird er die überlegene Geschützkräft unserer Soldaten zunichte machen. Die Maschinerie besteht aus einer großen Zahl von schweren Geschützen und Maschinengewehren und einem anscheinend unbegrenzten Vorrat hochexplosiver Geschosse. Wer die Geschichte aufbrachte, daß den Deutschen die Geschosse ausgingen, leistete der Sache der Alliierten einen grausam schlechten Dienst.

Ludwigshafen, 27. Mai. (WZB.) Heute früh gegen 4 Uhr erschienen, laut „Frl. Bzg.“ von der Pfalz kommend, ungefähr 9 feindliche Flieger über der Stadt Ludwigshafen und in dem Vorort Mundenheim. Gegen 1/8 Uhr früh entsetzten sich die feindlichen Flieger, gegen die mit Abwehrkanonen und Maschinengewehren geschossen worden war, wieder in westlicher Richtung. Auf dem Rückzug mußte in der Nähe von Weinsheim eines der Flugzeuge infolge Beschädigung des Apparates eine Notlandung vornehmen, die Insassen, 2 französische Offiziere, wurden festgenommen und nach Speyer verbracht.

Ludwigshafen, 27. Mai. (WZB.) Nach neuerlichen amtlichen Feststellungen wurden laut „Frl. Bzg.“ bei dem Bombenangriff der feindlichen Flieger in der Anilinfabrik 4 Personen getötet und 15 schwer verletzt. In Mundenheim wurden 3 getötet, 1 schwer verletzt und in Friesenheim 2 getötet und 7 schwer verletzt; im ganzen 9 Tote und 23 Schwerverletzte. — Amtlich wird gemeldet: Ein feindlicher Flieger, der hier abgeschossen wurde, ist auf dem Rückflug in Weinsheim wegen Beschädigung zur Landung gezwungen worden. Die beiden Insassen wurden verhaftet.

### Württemberg.

Stuttgart, 27. Mai. Die Städtische Polizeidirektion gibt bekannt: Zur Vermeidung der Übertragung von Krankheiten durch Kleiderläuse wird dringend empfohlen, Kleidungsstücke aller Art, die von Angehörigen des Feldheeres heimgeschickt werden, sofort nach der Ankunft und unmittelbar aus dem Paket heraus in siedendem Wasser 5 Minuten lang auszukochen, um die Läuse samt ihren Nissen abzutöten. Bloßes Uebergießen mit siedendem Wasser genügt nicht.

Stuttgart, 26. Mai. Italienische Staatsangehörige von hier und Umgebung sollen sich, wie wir hören, in größerer Zahl weigern, nach Italien zurückzukehren und sich zum Kriegsdienst zu stellen. Sie erklären, sich lieber internieren zu lassen als gegen Deutschland, das sie schätzen und achten gelernt haben, in diesem Räuberkerriege die Waffen zu ziehen. Mehrere Meldungen kommen aus anderen Teilen des Landes und des Reiches, vor allem auch aus Oesterreich.

Stuttgart, 26. Mai. Über die Lage unserer württembergischen Export-Industrie gibt der Jahresbericht des Exportmusterslagers in Stuttgart interessante Aufschlüsse. Darnach war der Geschäftsgang in den ersten 6 Monaten des vorigen Jahres

ein durchaus befriedigender; der Umsatz überstieg den des Jahres 1913. Im Juli staute das Geschäft ab und mit Kriegsausbruch wurde der Export sehr erschwert; zahlreiche Kunden sahen sich gezwungen, Aufträge zurückzuziehen. Von den auf hoher See befindlichen Sendungen konnten nur wenige ihren Bestimmungsort erreichen. Der Verkehr mit dem überseeischen Auslande ist schon seit Monaten durch die Beschlagnahme von Postsendungen und die dadurch geschaffene Unsicherheit sehr erschwert, in den letzten Wochen ist er nahezu ganz ins Stocken geraten und es bleibt abzuwarten, wie lange noch die neutralen Staaten sich diese Nichtachtung ihrer Flagge gefallen lassen.

Stuttgart, 26. Mai. Eine Kriegsteuerungszulage für die Arbeiter und Hilfsunterbeamten der Staatsbahnen wird vom 15. Mai bis 30. September d. J. gewährt als Zuschuß zu den wegen des Krieges erhöhten Kosten des Lebensunterhalts. Sie wird gewährt an Arbeiter mit einem Einkommen von weniger als 1400 M. und beträgt für Arbeiter mit einem Kind unter 16 Jahren 10 M., mit zwei Kindern unter 16 Jahren 20 M., mit drei oder vier Kindern unter 16 Jahren 30 M., mit fünf und mehr Kindern unter 16 Jahren 40 M. täglich. Ledige oder kinderlose oder nur vorübergehend eingestellte Arbeiter erhalten keine Zulage.

Urach, 25. Mai. Am Pfingstfest nachmittag suchte Frau Grüner, nachdem sie ihrem Töchterchen den Hals abgeschnitten hatte, sich selbst zu entleiben. Die Beweggründe sind nicht bekannt. Die Frau wurde nach Tübingen gebracht.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Das Eisene Kreuz erhielt der Leutnant Rehn Führer der 1. Komp. des Inf.-Reg. 247.

Neuenbürg, 28. Mai. Den Mitteilungen betr. Verleihung der Silbernen Verdienstmedaille an Angehörige des Landsturmabteiles Calw, 3. Bz. in Gent, ist nachzutragen, daß auch Landsturmmann Michael Broß von Conweiler (4. Kompagnie) die Silberne Verdienstmedaille erhalten hat.

In der württ. Verlustliste Nr. 190 vom 26. Mai 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

10. Kompanie:

Musik. Wilhelm Jäck, Feldbrennach, verm.

11. Kompanie:

Musik. August Pfommer, Moosbrunn, l. verm.

12. Kompanie:

Musik. Wilhelm Merkle, Dobel, l. verm.

Maschinengewehr-Kompanie:

Musik. Karl Moschütz, Waldbrennach, schw. verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248.

6. Kompanie:

Erst.-Res. Hermann Kusterer, Waldbrennach, verm.

In der württ. Verlustliste Nr. 191 vom 27. Mai 1915 ist folgender Name aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

9. Kompanie:

Landwehrmann Wilhelm Großmann, Wildbad, infolge Krankheit gestorben.

Wildbad, 25. Mai. Die Pfingstfeiertage mit ihrem Massenbesuch sind verklungen. Weitab von dem Sonnenglanz, der sie vergoldete, und der Festfeier des vollstigen Frühlings, die köstliche Weigabe gewährte in unseren herrlichen Anlagen und Waldungen, sahen wir freilich die dunklen Wetterwolken des Krieges ziehen und der schändliche Treubruch Italiens lag wie ein häßlicher Fleck auf all den Schönheiten, die Sonne und Landschaft vor uns ausbreiteten. Der Reiseverkehr hatte schon am Samstag mit Nacht eingeseht und an den beiden Feiertagen zogen Tausende hier ein, zu Fuß und per Bahn, um im matschigen Waldesgrün sich zu ergehen und Kraft zu sammeln, dem Druck der eisernen Zeit zu trotzen. Die Sommerbergbahn wurde fleißig benutzt, um auf den Höhen droben die Pfingstwanderung fortzusetzen. Unten im Tal aber sorgten tagsüber die Kurkapelle und abends das neueröffnete Kurtheater für geeignete Unterhaltung; letzteres hat sich mit der Operette „Das Musikantenmädel“ bestens eingeführt, dem am zweiten Tag „Der Raub der Sabinerinnen“ folgte. Die Zeiten sind ernst, aber unser Volk läßt

sich nicht niederdrücken, es glaubt noch an deutscher Pfingsten heiligen Geist, und dieser Kriegspingsten großes Wunder hat uns aufs neue gestärkt und wird lange nachwirken.

Wildbad, 26. Mai. Die Polizeistunde für die Stadt Wildbad, einschließlich der Parzellen Windhof, Sommerberg und Hochwiese — jedoch unter Ausschluß der übrigen Parzellen — ist auf Antrag des Stadtschultheißenamts durch Erlaß des R. Kello. Generalkommandos vom 21. Mai 1915 von heute an bis zum Ende der Badezeit auf 12 Uhr nachts festgesetzt worden.

Die Zulassung Taubstumme zum Militärdienst abgelehnt. Die Taubstummen hatten bekanntlich ein Gesuch an den Kaiser eingereicht mit der Bitte um Zulassung zum Militärdienst, damit es ihnen auch vergönnt sei, an ihrem Teile dem Vaterlande mit zum Siege zu verhelfen. Das Throngesuch ist auf kaiserlichen Befehl an die Minister des Innern und des Krieges zur Prüfung abgegeben worden. Bei aller Anerkennung der warmen vaterländischen Gesinnung der Taubstummen und ihrer großen Opferwilligkeit konnte jedoch in Rücksicht auf die schwierigen Feldverhältnisse dem Gesuch Folge nicht gegeben werden.

### Dermisches.

Frankfurt. Der Polizeibericht schreibt: „In den in der Stadt gesammelten Küchenabfällen wurden von den Landwirten vielfach Fremdkörper, Draht, Nägel, Nadeln usw., vorgefunden. Selbst bei ordnungsmäßiger Prüfung derart unreiner Abfälle durch die Landwirte besteht die Gefahr, daß Fremdkörper mit verfüttert und dadurch tödliche Erkrankungen von Vieh verurteilt werden. So ergab kürzlich die auf polizeiliche Anordnung vorgenommene Zerlegung eines mit Küchenabfällen gefütterten Kindes, daß es nicht wie behauptet an Maul- und Klauenfeuche, sondern infolge einer durch ein Drahtstück hervorgerufenen Eiterung in der Bauchhöhle verendet war. Es liegt aber nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Interesse, daß derartige Verluste an wertvollem Vieh gerade in der jetzigen Zeit vermieden werden. Die beteiligten Kreise, insbesondere aber die Hausfrauen werden deshalb gebeten, die Küchenabfälle so zu sammeln und aufzubewahren, daß sie frei von allen Fremdkörpern an die Sammelwagen abgeliefert werden.“

Die Maienglöckchenzeit gibt Veranlassung, daran zu erinnern, daß sowohl Stengel wie Blüten dieser beliebten Blume einen starken Giftstoff enthalten. Man vermeide es daher, die Blume zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste kaum bemerkbare Stißwunde sofort anschwillt, sobald der Saft des Stengels in sie eindringt. Ebenso werfe man die verwelkten Blumen nicht überall hin, da durch deren Genuß das Geflügel dem sicheren Tode verfallt. Stark giftig ist auch das Wasser in den Gefäßen, in denen Nagelglöckchen gestanden haben.

Das rechte Trösten. Eine Todesanzeige nach der anderen — mit dem schlichten, vielsagenden Kreuzeschmuck in der Ecke. Was für bittere Herzleid umschwebt die paar Worte! Ein Vater und Gatte blieb auf dem Felde der Ehre. Oder es war der Bräutigam, der hoffnungsvolle Sohn, der blutjunge Mensch vielleicht, der eben erst anfangen sollte, in die aufgabenreiche große Welt hineinzuwachsen. Vorbei — vorbei — zu den Toten entboten . . . Und man möchte trösten, und es ist doch so schwer. Es ist mit dem Trösten auch dann nicht leicht, wenn innerhalb des täglichen, natürlichen Lebens der kalt und hart eingreifende Tod in ein freundliches Familienleben und in berufliches Streben eine schmerzliche Lücke bringt. Man sagt und schreibt Sätze der herzlichsten Anteilnahme. Man redet am Ende ganz wenig oder gar nichts, drückt dem andern lieber still die Hand, und es ist auch ein Trösten. Aber man hat doch oft das Gefühl, daß ein großer Schmerz sein eigenes, durch nichts zu beseitigendes volles Recht haben muß und will. Lange, lange dauert es vielfach, bis sich die Wogen des Leids einigermaßen glätten. Oft bricht die Seelenwunde plötzlich wieder auf, und der ganze schwere Schmerz drückt mit neuer, noch erhöhter Gewalt. Wie ist es da mit dem Trösten? Es möchte doch nicht fehlen. Es würde vermist werden, wenn es von gar keiner Seite käme. Aber es bedarf eines besonders taktvollen Tröstes. Keine banalen Redensarten! Keine plumpe Aufdringlichkeit! Nur etwas nachsühlende wirkliche Herzlichkeit! Hinweis auf die Pflicht zum Leben, auch wenn es so leer und arm erscheint! Und es gibt wunderbare Tröstestiefen in der Religion. „Ewigkeit — in die Zeit leuchte hell herein!“ Es ist eine

wunderstarke  
hoffnung.  
schlechtes  
Beerdigung  
doch. Er  
Trostes, h  
er spendet  
Dennoch g  
tieftes Tr  
selben Mi  
tut ihm ein  
Aus  
schreibt a  
nur auf  
Spiel. Ja  
Geschrei.  
dem geführ  
soldat. „I  
will einen  
sagt er. I  
sie lacht.  
dazuhenke  
Büffel hä

We  
Ni  
Ro  
Un  
Es  
An  
Die  
Der  
„U  
Auf  
Ma  
Als  
Er  
Mi  
Um  
Ob  
Ber  
Auf  
Gla  
Hal  
Mi  
Dir  
Ka  
Da

Es ist  
viel Sanft  
bringen. I  
die Entfer  
Tischen der  
polizeistund  
Aber es ist  
gespräche  
stritten wo  
Gemüter h  
Berringerun  
vorgelesen.  
mit der W  
daß Auswa  
mehr ganz  
Einzeln  
brauchen. s  
Wie  
öffentlichen  
unter den  
großen und  
Es ist ein  
tum im Lau  
von der  
Scheinende  
unnützlich  
schlecht der  
brauchter  
Mängel gla  
dieser Zeit  
genommen  
— denken, daß  
haben, die je  
zeiten. Die  
Schriften, (n  
nennt), Me  
Einen Teil  
Papier, das  
ist von der  
die „Farbe“



an deutscher  
riegspingsten  
kt und wird  
unde für die  
ellen Wind-  
jedoch unter  
auf Antrag  
des R. Kello.  
von heute an  
e nachts fest-  
m Militär-  
anten bekannt-  
mit der Bitte  
it es ihnen  
a Vaterlande  
rongesuch ist  
des Innern  
hen worden.  
aterländischen  
hyer großen  
icht auf die  
folge nicht

wunderstarke Sache um die christliche Ewigkeits-  
hoffnung. Auf den Kriegergräbern ragt manch  
schlichtes Kreuz. Man hatte keine Zeit zu langen  
Beerdigungsfeiern, aber ein kurzes Gebet hielt man  
doch. Christus, der Mann der Schmerzen und des  
Todes, steigt vor der trauernden Seele auf, und  
er spendet gütig seinen Himmelsfrieden. Ein tapferes  
Dennoch geht durchs Herz. Ja, es gibt einen letzten,  
tiefsten Trost, und wer einen zweifelnden, verzwei-  
felnden Menschen mild und klar darauf hinleitet, der  
tut ihm einen guten Dienst.

Aus der Viller Kriegszeitung: Ein Arzt  
schreibt aus dem Felde: Viel Kriegsgreuel beruhen  
nur auf Einbildung. Ein kleines, selbsterlebtes Bei-  
spiel. In einem Hausflur ein Nordafrikaner und  
Gesähr. Ich sehe nach. Ein weibliches Wesen,  
dem gefährlichen Alter nahe, und ein bayerischer Train-  
soldat. „Was gibts?“ „Il veut un baiser!“ (Er  
will einen Kuß, sagt sie.) „Un Baiser wui (will)!“  
sagt er. Ich kläre das Mißverständnis auf, worauf  
sie lacht. Er aber sagt, man hätte ihm noch etwas  
dazuzufügen müssen, wenn er dem Weibsbild ein  
Büffel hätte geben sollen.

### Italiens Verrat.

Weshalb Italien nicht mitging  
Mit uns in heil'gen Krieg  
Kommt jetzt zu Tage, weil es nicht  
Uns gönnen will den Sieg.

Es trieb Verrat ja lange schon  
An unserem heil'gen Bund,  
Die Maske läßt es fallen jetzt,  
Der Welt wird es nun kund:

„Neb' immer Treu' und Redlichkeit  
Auf diesem Erdenrund,  
Nach's nie, wie es Italia tat  
Als Mitglied vom Dreibund.“

Erpresserin Italia  
Mit schwarzem Augenpaar,  
Um Lohn verschacherst du die Treu'  
Ohn' Rücksicht wie es war.

Verleerst die Ehr', seh'st dein' Bestand  
Auf ganz verwerflich's Spiel,  
Glaub' sicher, auch die jetzigen Freund'  
Halten von dir nicht viel.

Mit gut Gewissen kämpfen wir,  
Dir aber bleib' besteh'n:  
An deiner Seite wird man stets  
Das Rainzeichen seh'n.

R. W. S. W. ...

### Die Zeitung im Krieg.

Es ist kein Zweifel, daß wir uns selbst nicht so  
viel Sanftmut zugesprochen hätten, wie wir jetzt auf-  
bringen. Im Frieden hätte man geschworen, daß  
die Entfernung des gefüllten Brotkorbes von den  
Tischen der Gasthäuser oder die 10 Uhr- oder 11 Uhr-  
polizeistunde zu Massenversammlungen führen werde.  
Aber es ist ganz erstaunlich, wie wenig Stammtisch-  
gespräche mit diesem verschwundenen Brotkorb be-  
stritten worden sind. Und welche Katastrophe der  
Gemüter hätte vor zwölf Monaten eine Beschränkung,  
Verringerung und Verlangsamung des Verkehrs her-  
vorgerufen. Wir zahlen überall „Kriegspreise“, ohne  
mit der Wimper zu zucken; wir tragen mit Würde,  
daß Auswahl und Aufmachung in den Läden nicht  
mehr ganz so reichhaltig sind wie im Frieden, daß  
Einzelnes, was wir gewohnt waren zu kaufen, zu  
brauchen, zu verschleppen, gänzlich fehlt.

Wie wenige aber wissen, daß es noch einen  
öffentlichen Faktor gab, der nicht weniger als andere  
unter den Veränderungen und Beschränkungen dieser  
großen und harten Zeit leidet, und das ist die Presse.  
Es ist ein Ehrenzeichen für sie, daß sich das Publi-  
kum im Laufe der Friedensjahre daran gewöhnt hatte,  
von der Zeitung alles, auch das fast unmöglich  
Scheinende zu verlangen. Wenn aber das keineswegs  
unnützlich und für den Fortschritt unentbehrliche Ge-  
schlecht der Rörgler den Uberschuß an nicht ver-  
brauchter Kritik nun an die unvermeidlichen kleinen  
Mängel glaubt verschwenden zu müssen, um die in  
dieser Zeit auch die Presse — rein technisch ge-  
nommen — nicht herumkommt, so mögen sie be-  
denken, daß die Zeitungsbetriebe Aufgaben zu lösen  
haben, die jetzt ungleich schwieriger sind als in Friedens-  
zeiten. Die Zeitung arbeitet mit Menschen, Maschinen,  
Schriften, Farbe (was der Leser „Druckerschwärze“  
nennt), Metallen und einer Menge von Nebensstoffen.  
Einen Teil der Menschen ruft das Vaterland; das  
Papier, das keineswegs nur aus Holz gemacht wird,  
ist von der Kriegsbeschränkung der Fabriken abhängig,  
die „Farbe“ braucht Öle und andere Stoffe, deren

Menge und Beschaffenheit nicht mit der gleichen Zu-  
verlässigkeit, selbst bei bedeutend höheren Preisen, zu  
haben sind wie im Frieden. Nebenbei steht es mit  
den Metallen, aus denen Schrift und Platten ge-  
gossen werden. Die Auslieferung der Zeitung kämpft  
mit der militärischen Inanspruchnahme der Verkehrs-  
mittel, mit dem Automangel und anderem. Die  
Zeitungen haben täglich noch vielen Tausenden  
zählende Einzelfeldpostsendungen auf den Weg zu  
bringen. Den Lesern aber in ihrer Allgemeinheit ist  
es kaum gegenwärtig, welche Schwierigkeiten über-  
wunden werden müssen, bevor die tägliche Nummer  
auf dem Tisch liegt. Millionen erfahren lediglich  
durch die Zeitung, daß die Welt vom Lärm des  
Krieges widerhallt, aber an der Zeitung merken sie  
nichts von Beschränkungen und Verminderungen,  
die sonst fast überall die öffentlichen Einrichtungen  
kriegsmäßig umgestalten. Aber ich wollte es ihnen  
doch einmal verraten. („Böf. Bg.“)

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WB) Den 27. Mai, 4 20 Uhr nachm.  
Großes Hauptquartier, 27. Mai, vorm. Amtl.  
Westlicher Kriegsschauplatz:

Ungeachtet ihres gänzlichen Mißerfolges vom  
25. Mai erneuerten die Franzosen ihre Durch-  
bruchversuche zwischen Fernelles und der  
Lorettohöhe. Sehr starke Kräfte wurden auf  
dem schmalen Raum von 10 Kilometern zum  
Sturme angeführt, die Angreifenden aber überall  
zurückgeworfen. Wir sind in vollem Besitz  
unserer Stellungen. Eine ungemein große Zahl  
französischer Gefallener liegt vor den deutschen  
Gräben.

Ein weiterer französischer Angriff richtete sich  
am späten Abend gegen die Linie Souchez-  
Neuville; hier ist dicht südlich Souchez der  
Kampf noch nicht völlig abgeschlossen.

Beim Friedhof von Neuville schanzten Fran-  
zosen aufrecht stehend, indem sie zur Deckung in  
vorhergegangenen Kämpfen gefangene Deutsche  
verwendeten.

Bei einer Erkundung nördlich Dirmuiden  
nahmen wir einen Offizier und 25 Belgier ge-  
fangen.

Kleinere feindliche Vorstöße bei Soissons  
und im Priesterwalde wurden abgewiesen.

Ein Luftangriff wurde mit Erfolg auf die  
Befestigungen von Southend an der unteren  
Themse gemacht.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Sowohl nordöstlich Przemyśl als auch in  
der Gegend von Stryj schritt der Angriff  
unserer Truppen kräftig vorwärts. Die Beute  
und seine sonstigen Ergebnisse sind noch nicht zu  
übersehen.

### Oberste Heeresleitung.

(WB) Den 27. Mai 1915, 6 1/2 Uhr abends.

Wien. Nach dem österreichischen Heeresbericht  
stürmten die Truppen des 6. Korps östlich Radimno  
den von den Russen hartnäckig verteidigten Ort  
Nienowice und die Höhe Poredysko. Ueber  
2000 Gefangene und 6 Geschütze wurden erbeutet.

Südöstlich Przemyśl drangen deutsche  
Truppen bei Husakow in die feindliche Haupt-  
verteidigungsstellung ein. 2800 Mann wurden  
gefangen, 11 Maschinengewehre erobert. Gleich-  
zeitig durchbrachen österreichische und deutsche  
Truppen der Armee Einsingen südöstlich  
Drohobycz und bei Stry die feindliche  
Frontlinie.

Bei Capriß im Corderoll-Tale wurden  
2 italienische Kompagnien durch Maschinen-  
gewehrfeuer der Oesterreicher vernichtet.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

London, 28. Mai. (WB) Logds melden  
aus Browhead: Der amerikanische Dampfer „Re-  
braska“, von Liverpool nach Delaware-Breakwater  
unterwegs, wurde 40 Meilen von Falknet torpediert.  
Die Besatzung ging in die Boote und blieb in der  
Nähe des Schiffes.

Konstantinopel, 28. Mai. (WB) Das  
Hauptquartier teilt unter dem 27. Mai mit: Heute  
morgen um 6 1/2 Uhr wurde an der Dardanellen-  
front vor Seddul-Bahr ein englisches Kriegsschiff  
vom Typ des „Majestic“ durch einen Torpedo ver-  
nichtet, welcher mit vollem Erfolg von einem der  
verbündeten deutschen Flotte angehörigen Untersee-  
boot langiert wurde. Der Torpedo traf das Schiff  
am Hinterteil, so daß es sich auf die Seite legte,  
um alsbald zu sinken. Bei Ari-Burnu und Seddul-  
Bahr dauerte gekern schwaches Infanterie- und  
Geschützfeuer von beiden Seiten an. An der Küste  
bei Kabatepe wurden feindliche Schleppdampfer, die  
4 gepanzerte Schleppflöße schleppen wollten, durch  
uns an der Annäherung verhindert. Unsere Soldaten  
wateten ins Meer und nahmen unter dem Feuer  
des Feindes 36 Wagen, die Ladung der erwähnten  
Schleppflöße, weg. Der feindliche Kreuzer, der  
gekern einen vergeblichen Versuch einer Truppen-  
landung bei Badrum gemacht hatte, schoß heute  
1600 Granaten in die Stadt.

Den 28. Mai 1915, mittags.

London. (WB) Das Reutersche Bureau  
meldet amtlich: Der Hilfskreuzer „Prinzess  
Trene“ ist infolge eines unglücklichen Zufalls bei  
Sheerness in die Luft geflogen. Nur ein Mann  
der Besatzung ist gerettet worden. — Die „Prinzess  
Trene“ war ein großer kanadischer Dampfer von  
6000 Tonnen.

Konstantinopel. (Priv. Tel.) Die Angriffe  
auf die feindliche Flotte vor den Dardanellen dauern  
fort. Von dem zum Sinken gebrachten Linienschiff  
„Majestic“ wurden von der etwa 1000 Mann be-  
tragenden Besatzung nur wenige gerettet.

Böln. (Privat-Tel.) Eine anscheinend vom  
Pressebureau der französischen Regierung stammende  
Mitteilung besagt: Man glaube zu wissen, daß der  
italienische Botschafter in Berlin vom dortigen Aus-  
wärtigen Amt vor seiner Abreise die schriftliche  
Mitteilung zugestellt erhielt, daß Deutschland sich als  
im Kriegszustand mit Italien feindsichtig betrachtet.  
Der Kaiser habe dem Botschafter kurz vorher ein  
langes Abschiedstelegramm gesandt, mit dem Ersuchen,  
sogleich dem König Viktor Emanuel die Enttäuschung  
auszudrücken, die in Deutschland über die Haltung  
Italiens herrsche.

Berlin. (Priv. Tel.) Die italienische Regierung  
hat beschlossen, die Truppen aus dem Innern  
Tripolitaniens nach der Küste zurückzuziehen.

Von der italienischen Grenze. (Priv. Tel.)  
Die italienische Regierung sieht es gern, daß sich der  
Kriegszustand mit der Türkei noch um einige Tage  
verzögert, damit die an abgelegenen Orten des Os-  
manenreiches residierenden italienischen Konsuln vor-  
her heimreisen können.

Budapest. (Priv. Tel.) Zum Oberkomman-  
danten der gegen Italien vorgehenden Streitkräfte  
wurde der zum Generaloberst ernannte Erzherzog  
Eugen bestimmt.

St. Gallen. (Priv. Tel.) Eine Versammlung  
der zahlreichen italienischen Kolonisten des Thurgauer  
Industrie-Zentrums Arbon beschloß der Einberufungs-  
ordre keine Folge zu leisten.

## Bekanntgaben

auf den

# „Enztäler“

für den Monat Juni

werden von allen Postanstalten und Postboten  
von der Expedition und von unseren Austrägerinnen  
entgegengenommen.

Neuenbürg.

**Bekanntmachung.**

Die beiden städt. Schwimmbäder sind wieder geöffnet. Das Bad am Hagenwehr ist in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags ausschließlich für Frauen reserviert. Die bestellten Aufsicher haben von jedem Besucher als Belohnung 5 J anzusprechen; die gleiche Zahlungsverpflichtung haben auch diejenigen, welche in dem offenen Teil der beiden Kanäle haben.

Bemerkt wird:

- a) daß es unstatthaft ist, auf der Kanalmauer des Elektrizitätswerks herumzusteigen;
- b) daß der Bahndamm nicht betreten werden darf. Der Aufsicher hat die Weisung, jede Uebertretung alsbald der Kgl. Eisenbahnverwaltung zur Anzeige zu bringen.

Im übrigen wird auf die in den Baderäumen angehängene Badeordnung verwiesen.

Den 28. Mai 1915.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

**Aufgebot.**

Gottlieb Lötterle II in Biefelsberg hat die Einleitung des Aufgebotsverfahrens bezüglich des von der Oberamts-Sparkasse dahier auf den Namen seiner Tochter

Emma Lötterle, Gottliebs Tochter in Biefelsberg ausgestellt. in der Folge verloren gegangenen Sparbuchs Nr. 40992 beantragt.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß das Sparbuch für kraftlos erklärt wird, wenn es nicht von dem Inhaber innerhalb eines Monats nach der Einrückung in dieses Blatt bei der Sparkasse vorgelegt wird.

Den 26. Mai 1915.

Oberamts-Sparkasse:  
Holzapfel.

Birkenfeld.

**Futter-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft nächsten Samstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr ihren diesjährigen Ertrag von

**137 Ar Klee und Gras.**

Anschließend hieran werden weitere

**234 Ar Klee- und Grasfutter** verkauft. Zusammenkunft bei der Kinderschule.

Schultheiß Holzschuh.

K. Bahnmeisterei Brödingen.

**Schälholz-Verkauf.**

Am Montag, den 31. Mai

wird auf der Bahnstrecke Engelsbrand-Birkenfeld zirka 100 Nm. geschältes Eichenholz losweise versteigert.

Beginn der Versteigerung nachmittags 3 1/2 Uhr in Engelsbrand.

**An Kaiserspende deutscher Frauen**

sind aus nachfolgenden Gemeinden eingegangen:

Arnbach 27.05 M., Arnbach R. 2.—, Birkenfeld 68.—, Conweiler 68.55, Dornach 15.75, Döbel 8.—, Engelsbrand 68.50, Feldbrennach 38.15, Gräfenhausen 120.80, Grumbach 79.30, Herrenalb 87.70, Igelsoch 40.—, Rapsenhardt 29.50, Langenbrand 34.—, Loffenau 58.—, Neuenbürg (darunter von Waldrennach 14.35) 200.25, Neujah 6.—, Oberlengenhardt 22.—, Obernielesbach 40.55, Rotensol 27.95, Schömberg (40 und 151.50) 191.50, Schwann 50.30, zusammen 1284.05 M.

Für alle vorstehend verzeichneten Gaben, welche heute an den Geschäftsführenden Ausschuss für Württemberg in Stuttgart abgeführt worden sind, wird hiemit unter herzlichem Dank an die gut. Sammlerinnen und Gebern bescheinigt.

Neuenbürg, 27. Mai 1915.

Die Sammelstelle  
für den Bezirk Neuenbürg:  
Frau Berthe Meeh.

K. Forstamt Calmbach.

**Reisig-Verkauf**

am Mittwoch, den 2. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Gieberg Abt. Hoher Rann, Reichertsflinge und vom Scheidholz des ob. Eiberg; Hengstberg Abt. Hengstbergthalde; Reistern Abt. Konradstein und Großer Rann; Heimenhardt Abt. Köpfe und Eteig; 36 Nm. buchene, 127 Nadelholzreisprügel, 2 Lose Schlagraum.

**Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.**

Samstag, 29. Mai abends 7 Uhr

**Uebung** des ganzen Korps. Das Kommando.

Neuenbürg. Zum sofortigen Eintritt wird ein kräftiger zuverlässiger

**Bierführer**

gesucht. K. Schumacher  
Birniederlage.

Neuenbürg.

**Verlaufen ein rebhuhnfarbiger Hahn.**

Abzugeben Schloß.

**Badhotel Wildbad.**

Zum Eintritt per Anfang Juni zwei Büglerinnen

sowie ein junges Mädchen

zur Beschäftigung in der Wäscherei zu engagieren gesucht.

**Ein Faß Most**

252 Liter, eventuell samt Faß verkauft Adolf Zheurer, Schömberg.

Dietlingen b. Pforzheim.

**Zwei Fahr-Kühe**

trächtig, zu verkaufen wegen Einberufung Ertragen Deßliche 42.

**Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz**

K. Oberamt Neuenbürg.

**Die Gemeindebehörden**

werden auf die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 21. Mai 1915, betr. Behandlung der Gesuche um Feuerlaß für immobile und mobile Mannschaften (Staatsanzeiger Nr. 118) zur genauen Beachtung besonders hingewiesen.

Den 26. Mai 1915.

Oberamtmann Ziegele.



Rotenbach, 26. Mai 1915.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir anlässlich des Todes meines lieben Mannes, unseres treubeforgten Vaters, Sohnes und Bruders

**Ernst Bott, Platzmeister**

Untersoffizier im Inf.-Regt. Nr. 247 erfahren durften. Insbesondere für den so ehrenvollen Nachruf der Firma Kraut u. Co., für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier seitens des Militärvereins und der Einwohnerschaft von Rotenbach und Döbel spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

die schwergeprüfte Gattin Emilie Bott mit ihren 4 Kindern.

**Sein letzter Geburtstagsgruß an seine Frau!**

In deinem 30. Wiegenfeste — da wünscht dir nur das Allerbeste — dein Gatte, der in Flammen weilt, — da nun schon eine schöne Zeit — und sich erhebt den Friedensschuß. — Doch herbe ich in Feindesland, — befehl ich dich in Gottes Hand, — dann möge er dir Trost verleihen — und unsern Kindern ein Vater sein. — Doch dürfen wir noch nicht verzagen, — wollen mütig unser Schicksal tragen, — wir wollen stark und tapfer sein — und hoffen auf ein Wiedersehen! Geschrieben in schweren Stunden im Schützengraben, dir gewidmet von deinem treuen Gatten Ernst.



Mühlburg b. Karlsruhe, 26. Mai 1915.

**Danksagung.**

Für die vielseitigen Beweise wohlwollender Teilnahme an dem Verlust unserer Sohnes, Bruders und Enkels

**Gefreiter**

**Adolf Rothfuss, Schlosser**

Inhaber der Württ. Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue

im Pfaffenwald durch eine Granate schwer verwundet, gestorben am 28. April 1915 im Garnisonlazarett zu Weh, ein Opfer des bedrohten Vaterlandes, für die zahlreiche Beteiligung an dem erhabenen Trauergottesdienst in der ev. Kirche zu Herrenalb, insbesondere die Teilnahme des Militärvereins Herrenalb, sprechen ihren tiefgefühlten Dank aus.

In tiefer Trauer der Großvater, die Eltern und Geschwister Familie Trapp.

Birkenfeld.

Zirka 20 Zentner

**Weizen-Stroh**

zu verkaufen bei Wilh. Gohl im alten Adler.

Verkaufe den Ertrag an

**Heu- und Weidgras**

(Ackerfutter) Adolf Zheurer Schömberg, Telephon 17.

Oberhausen.

Eine junge trächtige

**fahr-Kuh**

und einen gewöhnten Stier

hat zu verkaufen Friedrich Neuffer, Baner.

Neuenbürg.

Heute Freitag abend 8 Uhr Trauerfeier für das im Feld gefallene Gemeindeglied Ernst Lötterle.